

**Thema: Leiden und Sterben
Sein Leben verlieren – das Leben finden**

Autor: Felix Scherrer

«Und er fing an, sie zu lehren: Der Sohn des Menschen muss vieles leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete das Wort mit Offenheit. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln.» Mk 8,31f

Hören wir auf Worte von Henri J. M. Nouwen:

Das Zeichen Jesu

Jesus hatte eine ganz andere Einstellung zum Leiden und Sterben als wir. Für ihn waren das Wirklichkeiten, denen er offen ins Auge schaute, ja sein ganzes Leben stellte eine bewusste Vorbereitung darauf dar. Jesus empfiehlt keineswegs Leiden und Sterben als etwas Erstrebenswertes; aber er spricht davon als von etwas, das wir nicht von uns weisen, um jeden Preis vermeiden oder überspielen sollten.

Bei einer ganzen Anzahl von Gelegenheiten kündigte er sein eigenes Leiden und Sterben an. Schon bald, nachdem Jesus seine zwölf Jünger mit ihrer Sendung beauftragt hatte, sagte er zu ihnen:

«Der Sohn des Menschen muss vieles leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.»

Wenig später wiederholte er dieses prophetische Wort: *«Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert werden.»* Dass sie auch damals diese Wirklichkeit nicht wahrhaben wollten, ist ganz klar an der Reaktion des Petrus zu sehen:

«Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln.»

Er sagte: „Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!“ Die Antwort Jesu ist schneidend. Allem Anschein nach hält er die Reaktion von Petrus für die gefährlichste von allen für all jene, die ein wirklich spirituelles Leben zu führen versuchen:

«Geh weg hinter mich, Satan! Denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.» Mt 16,22f

Danach sagte Jesus seinen Jüngern noch einmal und sehr deutlich, wer ein spirituelles Leben führen wolle, könne das nicht wirklich tun, ohne auch das Leiden und den Tod ins Auge zu fassen. Ein spirituelles Leben wird nur möglich, wenn man sich unmittelbar und ungeschützt mit der Wirklichkeit des Todes konfrontiert. Man braucht bloß zu hören, was Jesus dazu sagt:

«Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.» Mt 16,24f

Durch Leiden und Tod das neue Leben finden: Das ist der Kern der Frohen Botschaft. Jesus hat uns diesen Befreiungsweg vorgelebt und daraus das entscheidende große Zeichen gemacht.

Die Menschen wollen immer wieder Zeichen sehen: wunderbare, außerordentliche, sensationelle Ereignisse, die sie ein wenig von der harten Realität ablenken können. Nicht ohne Grund blicken wir immer wieder zu den Sternen auf, ob sich bei ihnen nicht irgendetwas „Himmliches“ entdecken lässt. Wir möchten immer etwas Wunderbares und Außergewöhnliches sehen, etwas, das den gewöhnlichen Lauf des Alltagslebens unterbricht. Auf diese Weise können wir, wenn auch nur für Augenblicke, Versteck spielen. Aber denen, die zu Jesus sagen:

«Lehrer, wir möchten ein Zeichen von dir sehen!», erwidert er:

«Ein böses und treuloses Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas, des Propheten. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des großen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.» Mt 12,39f

Daraus können wir lernen, wie das echte Zeichen aussieht: Es ist nicht irgendein aufsehenerregendes Wunder, sondern das Leiden, Sterben, Begraben werden und Auferstehen Jesu. Das große Zeichen, das nur diejenigen verstehen können, die bereit sind, Jesus nachzufolgen, ist das Zeichen des Jona, der ebenfalls vor der Wirklichkeit davonzulaufen versuchte, jedoch von Gott zurückgeholt wurde, damit er seine schwierige Aufgabe bis zum Ende erfüllte.

Dem Leiden und Sterben geradewegs ins Gesicht zu schauen und selbst hindurchzugehen mit der Hoffnung auf ein neues, von Gott geschenktes Leben: Das ist das Zeichen Jesu und jedes Menschen, der in seiner Nachfolge ein spirituelles Leben führen möchte. Es ist das Zeichen des Kreuzes: das Zeichen des Leidens und Sterbens, aber auch der Hoffnung auf eine umfassende Erneuerung.

Quelle: Höre auf die Stimme, die Liebe ist; Geistliche Deutung der Geschichte von Jesus; Henri J. M. Nouwen; Herder; 2003.

Fragen zum Anhalten und Bewegen

- a Womit komme ich beim Lesen dieser Zeilen in Kontakt?
- b.1 Was ist mein persönliches **Leiden** [L]?
- b.2 Wie stehe ich zu diesem in Beziehung, wie geneigt damit umzugehen?
- c.1 Welche **Methoden** [M] (Denk- und Verhaltensweisen, Prinzipien, Glaubenssätze, Heilungsmethoden, psychologische Modelle, Gebete etc.) bewirken in meinem Leben eine zunehmende innere **Ruhe**?
- c.2 Und welche Methoden [M], obwohl ich aktiv danach lebe und glaube, bewirken keine zunehmende innere Ruhe?
Der minimale Beobachtungszeitraum für eine Aussage betreffend zunehmender Ruhe liegt bei 12 Monaten.
- d.1 Was bedeutet für mich «**sich selbst verleugnen**» und «**sein Kreuz aufnehmen**»?
- d.2 Wieweit bin ich bereit, meine Methoden [M] aus c.2 in Frage zu stellen? Diese vor mir selbst, vor Gott, mit anderen Menschen bewegen, ehrlich offenlegen und eingestehen?

«... und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den des Sohnes Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.» Gal 2,20

Nicht mehr nur mich bewegen innerhalb des Raumes der **eigenen Sicherheiten** –definiert durch [M], meinen Prinzipien, Dogmen, Lehrmeinung, Überzeugungen und Konzepten –, sondern vielmehr **leben im Glauben, vertrauend** in den Sohn Gottes.

Jesus Christus, der mir beisteht auf dem Weg der Lebensraum-Erweiterung, bewirkt durch die Begegnung und Beziehungspflege mit meinem Leiden und Sterben.

„Durch Leiden und Tod das neue Leben finden.“ Dem **Leiden und Sterben** in das Gesicht schauen, eine Beziehung zu diesem bauen. Dies ist der Kern der Frohbotschaft des Evangeliums und ebenso von tiefenorientiertem therapeutischem, das Herz berührendem Arbeiten.

- e Die Frage nach der **inneren Haltung**: Wie sind meine Methoden [M] motiviert, welchem Geist, welcher Gesinnung entspringen diese?
- e.1 Das persönliche Leiden [L], weil als Minus empfunden, verändern wollen, dieses selbstschützend vermeiden, es möge abnehmen, dagegen beten, mit Lobpreis überdecken, auf ein Zeichen, etwas Aussergewöhnliches, ein Wunder hoffend?
- e.2 Sich dem Leiden [L] zuwenden, Beziehung pflegen, dieses liebevoll berühren, diesem am Tisch der eigenen Persönlichkeit einen Platz zuweisen, das Leiden im Klagelied positiv berühren, das Leiden in nahen Beziehungen besingen, mit einer Körperberührung das Leiden des Gegenübers und die eigene Not nonverbal mit einschliessen.

. / .

- f Eine wesentliche Frage betreffend Heilwerdung:
- f.1 Kann ich differenzieren zwischen dem Leiden [L] als solchem und der Beziehung zu diesem?
- f.2 Folglich: Bedeutet für mich Heilwerdung, a) das Leiden als solches möge abnehmen oder b) die Beziehung zum Leiden möge heil werden?

Bin ich bereit, das Leiden und das Sterben im **Klagelied** – im positiven Berühren des Minus – zu würdigen, dahinein Jesus Christus einzuladen mir beizustehen, dann kann **Wandlung** werden. Das Wunder der Wandlung ist **mehr als die Auflösung** von Leid, Schmerz, Angst oder Minderwert. Die Frucht von Wandlung ist eine durch Gottes Heiligen Geist bewirkte **heilwerdende Beziehung** zu diesen Elementen, abzulesen in zunehmender innerer Ruhe und Freiheit sich im Leben zu bewegen.

Eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt. In meinem therapeutischen Arbeiten gibt sich manchmal der Punkt, wo es bei meinem Gegenüber an dieser Stelle entgleitet. Jemand kippt zurück in den Raum der eigenen Sicherheiten, definiert durch die eigenen Sicherheits-Methoden [M]. Die Zeit ist dann noch nicht reif, es gilt die Spannung auszuhalten:

– Das eigene Leiden, beispielsweise ein Gefühl von Verlassenheit, wird weiter in einer Negativspirale geleiert, in Form von Erwartungen nach Aussen, auf die Anderen, den Partner oder Gott verlagert, hoffend, diese mögen durch ihr gefälligst verbessertes Verhalten oder durch ein Wunder das eigene Leiden, das eigene Defizit ausfüllen.

– Das eigene Leiden, beispielsweise das negative Körperbild und die Angst vor Ablehnung, möge sich verändern durch kontrollieren des Gewichtes, verbessern der physischen und intellektuellen Leistung, noch nicht bereit sich mit dem als negativ empfundenen Gefühl als solchem auf einen Weg zu begeben.

«Gnädig ist der Herr und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.» Ps 116

Für diese Menschen – und mit eingeschlossen uns selbst – erbittend von Gott den Segen, dahinein dem persönlichen Leid und Defizit barmherzig und gnädig zu begegnen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. ▪

Vertiefung und Weiterführung in CTL THEMA: #68 Tiefenarbeit und Liebe, #71 Therapie und Gebet, #74 Sündige nicht mehr, #78 Verletzungen und Wunden.

Kopieren, Zitieren und Weiterverwenden von CTL THEMA

Es freut uns natürlich, wenn Sie aus CTL THEMA Gedanken entnehmen, Texte zitieren und für Ihr eigenes Arbeiten nutzen. Auch Sie legen Wert darauf, dass geistiges Eigentum (Text, Musik, Software, Bilder) gewürdigt und nicht missbraucht wird. Beim Zitieren (Gedanken oder Wortlaut) bitte immer vollständig referenzieren (die Quellenangabe «CTL Bern» beispielsweise ist ungenügend).

Copyright © 2017 CTL Bern

Die unveränderte Weitergabe des ausgedruckten Textes im privaten Bereich ist gestattet. Gerne senden wir Ihnen eine beliebige Anzahl einer ungekürzten Ausgabe in gedruckter Form kostenlos zu.

Kopieren und Erfassen von CTL THEMA – auch auszugsweise – ist nicht gestattet. Weiterverwendung im Internet – ausser Verlinkung auf diese Seite – oder in Print bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung.

Spenden

Wir sind für KlientInnen und PatientInnen in schwierigen finanziellen Situationen auf Spenden angewiesen. Vielen Dank für Ihren Beitrag.

Staatlich als gemeinnützig anerkannt, können Sie Spenden an die CTL bei den Steuern unter Vergabungen in Abzug bringen.

Spenden Konto: 30-4629-3
IBAN: CH31 0900 0000 3000 4629 3
Konto Name: CTL Bern